

Ueber Varronische Satiren.

An Herrn Professor F. Bahlen.

1.

Ihre eleganten Coniectanea zu den Varronischen Satiren, deren Studium einen Theil meiner Ferienenüsse ausmacht, bringen mir meine eignen vor längerer Zeit auf diesem für uns Fragmentisten so verführerischen Gebiet angestellten Versuche wieder ins Gedächtniß. Nehmen Sie eine Auswahl derselben, die sich gerade an Ihre eigne Arbeit anschließt, als ein harmloses ἀντίδοτον für Ihre so viel sorgfältiger ausgestattete reichere Gabe, und als einen bescheidenen Beitrag für die Gesamtausgabe dieser kostbaren Reste, die wir doch hoffentlich von Ihnen erwarten dürfen, freundlich entgegen. Denn unwillkommen mögen ja wohl auch dem geschicktesten Bewältiger so zahlreicher Räthsel fremde Einfälle nicht sein, besonders solche, die von denselben methodischen Grundsätzen ausgehn. Ich brauche Ihnen kaum erst zu sagen, daß ich nicht zu jenen „Folterern“ gehöre, unter deren Händen alle Bruchstücke der Satiren ohne Ansehn der Person sich zu einem metrischen Gewande bekennen müssen, und daß mich auch die neusten Proben dieser invitis Musis erzeugten Poesie, die beiden Programme von Theophilus Köper *) von nichts Weiterem überzeugt haben als von der Möglichkeit eine beliebige Anzahl von Wörtern und corumpirten Syllben durch Umstellungen, Zusätze, Wegschneiden und anderweitige Veränderungen allmählig in gewisse Versfüße, schlimmsten Falls wenigstens in Sotadeische zu zwingen, die keineswegs immer

*) M. Terentii Varronis Eumenidum reliquiae. Particula prior und de poesis Varronianae reliquiis quibusdam, beide in Danzig 1858 erschienen. Die erste dieser beiden Schriften ist in diesem Aufsatz bei Angabe der Varianten mit *R*, die zweite mit *r* bezeichnet, sowie *V* = Bahlen, *O* = Oehler und *N* = Nonius bedeutet. Uebrigens habe ich bei so überaus verschiedenem Standpunkte die Vermuthungen von *R*. nur erwähnt, wo ihnen entweder die Priorität zustand oder wo sie sonst für die vorliegenden Untersuchungen von Bedeutung waren.

dem Ohr erträglich klingen oder einen erträglichen Sinn geben. Ich für mein Theil halte mich bescheidenlich an diejenigen echten Proben Varronischer Poesie, die durch Ton und Rhythmus jedem nur nicht zu spröden oder unerfahrenen Ohr sich als solche aufdrängen, und ihnen gegenüber, deren Gesamtwirkung durch eine reinliche Textausgabe erst recht zu Tage treten wird, verliert jene versificirte Prosa, selbst wo sie ohne erhebliche Zwangsmaßregeln sich in ein Schema bringen läßt, sehr viel an Wahrscheinlichkeit. So kann ich z. B. selbst in folgenden Stellen, die sich allerdings mit leichter Mühe iambisch oder trochäisch messen lassen, nicht mehr als eitel Prosa heraushören:

oleum in lucubrationem servabimus [potius] *) quam in sparagos totam lecythum cvertamus (S. 73)

non modo absens quicquam de te sequius cogitabit, sed etiam ruminabitur humanitatem (S. 73)

utrum oculi mihi caecutiunt an ego servos vidi in armis contra dominos? (S. 79)

navibus duodecim domum profectum decem annos solidos errasse (S. 100)

Für Prosa halte ich auch trotz Ihrer Verwahrung die Ermahnung zum Heirathen:

si qui patriam, maiorem parentem, extinguit, in eo est culpa: quod facit pro sua parte is, qui se eunuchat aut *alioqui* liberos *non* producit. **) (S. 83)

Hißweilen sind poetische Brocken, zum Theil vielleicht Citate, unter die Prosa gemischt, was uns aber natürlich nicht berechtigt, die ganze Umgebung danach umzugestalten. So empfehlen sich allerdings S. 80 in

rapta a nescio quo mulione raptoris ramices rumpit
die 3 letzten Worte durch die Alliteration als Ausgang eines Choliambus, die gestört wird durch Ihre Abtheilung: . . rapta a nescio quo mulione raptoris || ramices rumpit. In Folgendem
adversi venti ceciderunt, albumst mare.

*) potius habe ich zugesetzt, wie überhaupt alles Eingeklammerte.

**) aliqui *Wolfenb.* aliqd *Bamb.* aliqua die übrigen Hdschr. des Nonius. talis qui V non steht bei N

quod si pergunt diutius mare volvere, vereor ne me quoque, quom domum ab Illo cessim revertero, praeter canem cognoscat nemo (S. 102) *)

ist der Senar unverkennbar, aber die viertelhalb Verse, welche Sie aus dem Uebrigen gewinnen, sind doch nur durch Zusätze in jeder Zeile gegen die doppelte übereinstimmende Ueberlieferung des Nonius und ohne alle Nöthigung des Gedankens zu Stande gekommen.

Jene Dichterstellen kann aber Varro so gut wie häufig genug andre Schriftsteller so in seinen Text verwebt haben, daß er hier und da selbst die Rhythmen auflöste, und die Worte nach seinem Bedarf modificirte. Daß z. B. die reizende Schilderung eines Mädchenkopfes ganz so von einem Dichter geschrieben sein konnte, wie sie von Ihnen S. 39 ff. nach Scaliger's Vorgang hergestellt ist, leugnet gewiß Niemand der Geschmack hat. Aber wer weiß denn, ob sie von Varro herrührt? ob er sie nicht bloß entlehnte, und seine Gründe hatte, statt des Präsens demittuntur, was allerdings im Original gestanden haben muß, das Imperfectum demittebantur, wie es uns überliefert ist, zu setzen? und wer kann entscheiden, ob nicht kurz darauf die Worte rictus parvissimus mitten aus einem Verse herausgenommen, die benachbarten aber über Bord geworfen sind? Ich würde es daher vorziehen, die berührte Stelle so abdrucken zu lassen:

ante auris commode ex subolibus parvoli
'intorti' demittebantur 'sex cincinni'
oculis suppaetuli nigellis pupuli
quam 'hilaritatem significantes' animi, 'rictus parvissimus'
ut 'refrenato risu aureo!' **)

2.

Mit höherer Spannung habe ich die von Ihnen nach Mommsen's Vorgang unternommenen Skizzen einzelner Satiren verfolgt. Zu-

*) pergimus? cessim Laurenberg. cossim N V, hier ganz unverständlich.

**) commode V modo N demittuntur sex cincinnoli V nach Scaliger oculis supetulis nigellis pupuli N oculi subpaetuli, nigellis pupulis V nach Scaliger quandam . . . animitus V nach Scaliger quam und ut entsprechen sich.

sammenordnung des Gleichartigen und genaue Interpretation des Einzelnen neben behutsamer, aber scharf zielender Kritik sind hier Hauptbedingungen, und diesem Wege, den Sie mit musterhafter Klarheit vorgezeichnet haben, verdanken Sie manchen schönen Fund. Sie werden indessen mit mir einverstanden sein, daß die relative Probabilität derartiger Phantasiestücke, was Reconstructionen älterer Kunstwerke aus wenigen Bröckeln doch immer bleiben, in dem Grade wächst, als es gelingt, sämtliche Bruchstücke des ehemaligen Ganzen nach einem gemeinsamen Plane zwanglos unterzubringen. Dies vermisse ich, um mit dem letzten Kapitel Ihres Buchs zu beginnen, besonders an Ihrer Behandlung der Eumenides, die nur etwa die Hälfte der vorhandenen Reste in Betracht zieht. Danach soll Varro sich als einen aus eigener Einbildung Wahnsinnigen dargestellt haben, der verschiedene Heilmethoden bei Serapis, bei der Kybele, in den Philosophenschulen an sich erprobe, aber ohne Erfolg; was dann Gelegenheit gebe, die Verkehrtheiten jener Götterculte und der philosophischen Systeme zu geißeln. Endlich trete die Wahrheit in Gestalt der neuen Akademie auf, und erkläre, er sei nicht mehr und nicht weniger insanus, als nach dem Stoischen Axiom alle seine Mitmenschen. Hierauf werde er, wie einst Orest vom Areopag, von Geschwornen feierlich vom Wahnsinn freigesprochen. Hierin setzen Sie hauptsächlich die Ähnlichkeit mit dem Aeschyleischen Drama, ohne zu erklären, warum der Eumenidenchor gerade von den Knaben und Mädchen vertreten werde, die doch als Repräsentanten des Wahnsinns nicht gelten können. Gestatten Sie mir nun ohne weitre Kritik Ihrer Ansichten meinen Entwurf denselben einfach entgegenzustellen, und zwar in derjenigen übersichtlichen Kürze und Anspruchslosigkeit, die mir für so lustige Arbeit am passendsten zu sein scheint und durch meinen gegenwärtigen Landaufenthalt geboten ist. Auf gelehrte Nachweise aus Lexicis und andern Handbüchern, wie sie sonst beliebt werden, darf ich ja Ihnen gegenüber getrost verzichten.

Zur Exposition der Scenerie gehörten gewiß

1 (3 O) cum in eo essem occupatus atque in schola 'currarer' ut scribit Scantius 'horno per Dionysia.'

2 (4) quod ea die mea erat praebitio, in ianuam 'caveanem' inscribi iubeo.

Nach den weitſchweifenden Erörterungen Röper's (*R* 16—21) über die hier in Frage kommenden ſachlichen Verhältniſſe ſcheint mir folgende Deutung die wahrſcheinlichſte. Varro ſelbſt erzählt, wie er mit einer griechiſchen Genoffenſchaft, vielleicht von Philoſophen, die Dionyſien gefeiert und den jungen Wein ſich habe ſchmecken laſſen. Die Pflicht der Bewirthung geht wie bei Gellius XVIII 2 in dem Kreiſe herum. An Varro iſt die Reihe und zum Zeichen, daß ein Cyniker das Präſtibiūm führt, läßt er die übliche Warnung für Gäſte zugleich als Motto ſeiner Schule auf der Schwelle anſchreiben.

Bei Tiſch bringt ein Stoiker das beliebte Thema *ὅτι πάντες μωροὶ μιλῶνται* auf, das dann von einem oder mehreren durchgeführt wird. Man geht aus von bekannten mythiſchen Exempeln, denen die Erſcheinungen des täglichen Lebens als verkannte Symptome des Wahnsinns gegenübergeſtellt werden. Oreftes hat viele Leidensgefährten, und der Eumenidenchor verfolgt in vielfacher Verwandlung noch immer die geplagten Sterblichen. So gut wie Ajax iſt jeder Zornige und in der Leidenschaft blind drauf Loſſchlagende raſend:

3 (XXI V 21. O) Ajax tum credit ferro se caedere
Ulixem,
 cum bacchans silvam caedit porcos-
que trucidat.

Die beiden folgenden Bruchſtücke können einer Komödienscene entnommen ſein. Strobilus, einer der *honestiores* unter den Sklaven, etwa der *procurator*, iſt ergrimmt auf einen ihm untergebenen Knecht. Ihn vergleicht unſer Tiſchredner mit Ajax und redet ihn an, als ſtände er vor ihm:

4 (1) quin mihi caperratam tuam frontem, Strobile,
omittis?

Aus dem Dialog ſelber, der nun vorgetragen wird, iſt

3 bacchans die Ausgaben, *baccham Leid.* *baccha* die übrigen Handſchriften. Man vergleiche Cic. *Catil.* IV 6, 11: 'versatur mihi ante oculos adspectus Cothegi et furor in vestra caede bacchantis.' Sic nehmen das Laſchmannſche *baculo* an als von der Concinnität gefordert. Das kann ich nicht finden, denn der Gegenſatz liegt in den Objecten des *caedere*, nicht in den Werkzeugen. 4 Oder: quin mihi caperratam tuam || Frontem, Strobile, omittis. Beides nach *R* 15

5 (8) [satis] nunc corius úlmum tuus depávit? — per-
gis? — heía!

In ähnlicher Weise wie in No. 4 wird ein ausschweifender Jüngling angerebet:

6 (XX 19) tu nón insanis? quó tibi vino córpus corrup-
pís mero?

Worauf ebenfalls ein scheltender Vater aus der Komödie citirt werden konnte:

7 (2) contrá cum psalte Písia et cum Flóra lurcare ac
strepis.

Bei Besprechung der modernen Feinschmeckerei und des vielgestaltigen Luxus als neuer Spielarten der insania dient die Frugalität der alten Zeit zur Folie, deren Schilderung abgeschlossen wird mit

8 (10) ex his atque eiusmodi institutis ac vita vel ad
Herculis athla athletae facti erant.

Mit allen Freuden der Tafel nimmt es der Hunger auf als der beste Koch:

9 (11) patéllula esuriénti posita próvocat
Neápolitanas piscinas.

Die weibischen Moden der Männer vermissen den Unterschied der Geschlechter:

10 (13) partím venusta múliebri ornatí stola.

Im Sommer

11 (32) simul ac lánguido

Córpore solis calidior vísa est aura . . .

tragen sie durchsichtige Gewänder, daß sie wie Najaden aussehn:

12 (42) ut Naïades undicolae.

Die Frauen aber mit ihren tutuli gehen einher wie tragische Schauspieler in der Maske:

5 Dieselbe Versabtheilung bei R S. 23, die Interpunction von mir.
7 Nach R S. 16. Man hat die Wahl zwischen dem Πειστας des Cratinus, der nach dem Scholiasten τῶν λαν νονηγοῶν war, und dem Vater des Meles bei Pherecrates, wo freilich nur der Sohn als κίθαρις-δὸς κίκιστος bezeichnet wird. 9 patellula R S. 24 patella N
10 ornat N ornatus V 11 Steht bei Dehler als Proja.

13 (14) item [ut] tragici prodeunt cum capite gibbero,
cum antiqua lege ad frontem superficies accedebat.

Andre tragen einen nimbus (Sfib. XIX 31) als Kopfschmuck und dazu noch ein purpurnes ricinium:

14 (15) Auróra ut ostrinum hæc induta súpparum
corónam ex auro et gémmiss fulgentém gerit
. luceí locum
afficiens.

Es folgen andre noble Passionen, z. B. die Jagd, die ja als eine Thorheit der Zeitgenossen speciell in der Satire Meleagri behandelt war. Der vilicus wird vom Herrn in Wind und Wetter hinausgetrieben:

15 (XXII 34) .. capite apérto iubet esse, ánte lucem súscitat,
frígore extorrét, venatum éiecit ieiúnio
véllicum.

In jener Vergleichung der Vorzeit mit der Ueppigkeit und Verschwendung der Gegenwart mögen auch folgende auf allerlei niedrigen und verächtlichen, aber leider blühenden Erwerb bezüglichen Bruchstücke Platz gefunden haben:

16 (5) quod tunc quaestus tricinus erat, nunc est über.

17 (6) primum iste qui meret sestertios vicenos

18 (7) quia plus, inquit, merere debet, in quo est virtus.

Die Sittengeschichte jener Zeit giebt zu möglichen Beziehungen genug Stoff, eine bestimmtere Erklärung ist hier kaum zu verlangen.

Nicht vernünftiger endlich als jene der Sinnenlust und Schwelgerei Ergeben sind die Geizigen:

19 (XXIII 33) denique qui sit avarus
sanus? cui si stet terrai traditus orbis,
furando tamen a morbo stimulatus eodem
ex sese ipse aliquid quaerat cogatque peculi.

14 aurora ut ostrinum *Heinsius*. aurorat ostrinum, aurorat ostrinam, aurora tonstrinam *N* hic indutus *N* luce *N*
15 iubet esse *V* esse iubet *N* frigorte torret *Bamb.* frigore torret die übrigen *Hdschr.* frigore acri torret *V* vgl. Hor. sat. II 3, 234
16–18 Saturnier nach *G. Hermann*, die einem ehrenfesten Anhänger der Vorzeit in diesem Zusammenhange recht wohl anstanden. Mit der Herleitung des tricinus von trica mag *R. C.* 22 wohl Recht haben, obwohl griechisch auch *ἀξίον τριχός* gesagt wird.

menade in der Stadt zu machen, und nach dem geistreichen Gespräch auch den Augen eine Nahrung zu bieten:

26. 27 (49. 48) ego autem, qui essem 'plenus vini et Veneris';

et ceteri scholastici saturis auribus scholica dape atque ebris festiva aperantologia, consurgimus, [at] ieiunis oculis.

Dem Verfasser scheint es einzufallen, sich, ich weiß nicht zu welchem Zwecke, in Weiberkleider zu stecken:

28 (12) stolam calceosque muliebris propter posita capio.

Die Promenade dient dazu, das begonnene Gemälde der menschlichen Tollheiten noch zu vervollständigen. Sie besuchen die Tempel der Götter, welche die insania heilen, und überzeugen sich, daß auch das eitel Blendwerk und Schwärmerei ist. Großen Zulauf und eben so große Einnahme an Honorar hat Serapis:

29 (16) 'ego medicina, Serapi, utor' cotidie precant. intellego recte scriptum esse Delphis: θεῶν ἦρα.

Aber der Vorwurf der Gektschneiderei wird von einem Priester des Serapis, wie es scheint, zurückgewiesen, der, wieder im Sinne jenes Cynikers, sich auf die Lehrer der Weisheit beruft, denen doch Eigennuß am wenigsten ansteht.

30. 31. (XIII 17. 27) hospes, quid miras nummo curare Serapim?

quid? quasi non curet tanti item Aristoteles.

aut ambos mira aut noli mirare de eodem.

27 consurgia consurgimus ieiunis (consurgimumeiunis *Bamb.*)
N consurgimus ieiunis Junius 28 Vielleicht stolam [(mulie-
brem) calceosque muliebris || propter [me] posita capio.

positas N 30 nummo Turnebus animo NV vgl. Petronius
Cap. 14: ipsi qui Cynica traducunt tempora cena, Nonnumquam
nummis vendere verba solent. tantidem Aristoteles N tan-

tidem et Aristotelis vis V, der den ersten der beiden Hexameter einem
Vertheidiger des Serapis, den zweiten als Entgegnung einem Anhänger der
Philosophie in den Mund legt; dem es aber doch hiermit höchstens gelungen
wäre, den Aristoteles auf dieselbe Stufe als den Serapis zu erheben. Die
Preisbestimmung tanti oder tantidem fordert gebieterisch nummo.

31 mirare de eodem Junius mirare de me de eodem N

Ein Kranker erzählt von den Recepten des Gottes, die ihm vielleicht bei einer Incubation offenbart sind:

32 (X 18) in somnis venit: iubet me cepam esse et vesci cuminum.

33 (XI 20) 'nunc de te', inquit, 'meliusculam spem habeo', qui rem spurcissimam gustare noluerim.

Sie gehen weiter und kommen zum Tempel der Cybele. Das hierher Gehörige haben Sie selbst bereits zusammengestellt und gedeutet. Ich beschränke mich daher auf die Worte selbst.

34 (II 35) en commodum praeter matrem deum exaudio cimbalarum sonitum.

35 (III 38) cum illo venio, video gallorum frequentiam in templo, qui dum messem hornam adlatam imponunt Attidis signo, synodiam gallantes vario recinebant studio.

36 (IV 36) tibi typana non inani sonitu, matri' deum tonimus modos tibi, nos tibi nunc semiviri teretem comam volantem iactamu' galluli.

37 (V 37) Phrygios per ossa cornus liquida tonit anima

38 (VI 39) ubi vident se cantando ex ara excantare non posse, deripere incipiunt.

39 (VIII 40) propudium an pudorem gallum coépit inibi viderim

40 (IX 41) nam quae venustas his adest gallantibus!

quae casta vestis! aetas quae adulescentium!

quae tenera species!

41 (VII 47) apage in directum a domo nostra istam insanitatem!

32 Wer an dem Molossus et vesci keinen Anstoß nimmt, kann den zweiten Vers des Archilochium IV zu hören glauben:

in somnis venit

iubet me cepam esse et vesci cuminum.

34 commodum V domum N matrem deum aedem N matris deum aedem Junius. aedem ist nur Glossen. 35 So V nach Lachmann illos Leid., vielleicht illoc. dum essena hora nam adlatam inponeret aedilis signosiae et deam N nach Anleitung von Rivinus 29, 14 verjuchte ich früher: dum de esseda matronarum manu adlatum inponerent aedibus signum Ostiae, deam. 36 Nach V S. 19 ff. 176 39 propudium] pruditatem N ruditatem O V inibi viderim V mihi videri N

No. 40 halte ich für bewundernden Ausruf eines Gläubigen, 41 dagegen mit Ihnen für entrüstet deprecirende Erwiderung des Varro.

Die Gesellschaft ersteigt eine Höhe, von der sie auf die Stadt hinabblift. Da sehen sie das gesammte Volk von drei Furien gepeinigt:

42 (45) sed nós simul atque in súmmam speculam vénimus,
vidémus populum Fúriis instinctúm tribus,
divérsum ferri extérritum formídine.

43 (46) . . . tertia Poénarum
Infámia, stans nixa in vulgi
pectóre, fluctanti intónsa coma,
sordída vestitu, oré severo.

Die Liebe zu seinen Landsleuten scheint den Varro herab zu treiben auf das Forum, um sie wo möglich zu befreien. Aber sein Bemühen wird ihm schlecht gelohnt. Es entsteht große Aufregung besonders unter dem jungen Volk, das am wenigsten klar über seinen Zustand ist. Das Gerücht

44 (28) propter pércrepis
vócibu' volitans aúreis vulgi

veranlaßt einen Auflauf:

45 (43) vix vulgus cónfluit

non Furiarum, sed puerorum atque ancillarum, qui omnes me bilem atram agitare clamitantis opinionem mihi insaniae meae confirmant.

Kein Wunder, daß der Arme nach allen Eindrücken, die er bei seinem Gange in sich aufgenommen hat, am Ende an seinem eignen Verstande zu zweifeln anfängt. Er wird immer dichter in den Wirbel des ihn umgebenden Wahnsinns verwickelt, das tolle Publikum als Furienchor setzt ihm mit Geschrei und mit Anklagen zu. Da er den Rest seiner gesunden Besinnung noch geltend macht, und dem Volk dessen Narrheit vorstellt, so macht man ihm als gefährlichem Unruhestifter den Proceß, die „öffentliche Meinung“ führt das Protokoll und der Spruch gegen ihn lautet natürlich auf Wahnsinn:

46 (XXV 44) forenses decernunt, ut Existimatio nomen meum in insanorum numerum referat.

43 fluctuanti N fluctuatim V 44 Nach V 174 percrepis ist Ad-
jectivum. 46 insanorum Ποπμα sanorum NV

Da aber erscheint als rettender deus ex machina die „Wahrheit“:

47 (XIX 29) et ecce de inproviso ad nos accédit cana
Véritas,

‘Attices philosophiae alumna

welche den Spruch der Tollen cassirt und folgendermaßen erklärt:

48 (XXIV 26) nam ut arquatis et lutea quae non sunt
et quae sunt lutea videntur: sic insanis et sani et furiosi
videntur esse insani.

Uebergangen habe ich nur:

49 (31) propter eam porticum situm erat dolium,
was man meinetwegen entweder mit Dehler auf das Faß des Dioge-
nes oder auf jedes beliebige Weinsfaß beziehen kann. Die Einkleidung
und besonders der Schluß erinnert an den von Mommsen skizzirten
Sexagessis, der aus 50jährigem Schlaf erwacht einen Gang durch
die ihm fremd gewordne Stadt macht, und am Ende zur Strafe für
seine schmerzlich erstaunten, die Gegenwart verdamnenden Betrachtun-
gen von der ungeduldbigen und erzürnten Jugend mit sämmtlichen übrige-
n sexagenarii in den Tiber geworfen wird:

16 erras, inquit Marce, accusare nos: ruminaris antiquitates.

17 ‘iam acciti sumus út depontarémur’: murmur fit ieis.

18 ‘vix ecfatus erat’, cum more maiorum

últro casnarés arripiunt, dé fonte in Tiberim de-
turbant.

3.

Die Reste der Satire *γνώθι σαυτόν* glaube ich ziemlich
ungezwungen in folgenden Gedankengang einreihen zu können. Sie
mochte ausgehn von dem echrömischen Princip, wonach die Praxis die
Aufgabe des Lebens ist und das *γένος πρακτικόν* der Römer dem
γένος φιλοσόφων der Griechen gegenüber gestellt wird. Hierauf
kam der Vertheidiger der Theorie, vielleicht selbst ein Grieche, zu Worte,
der das Bedenkliche der einseitig praktischen Richtung hervorhob, und
Genüsse und Vortheile des Forschens und Denkens damit verglich.

17 iacciti N ieris Leid. verus die übrigen Hdschr.

1 (11) age nunc contende alterum genus *φιλοθέωρον*: ne quid ibi videris melius!

Er erinnert zunächst den Römer an den einst von M. Fulvius Nobilior am circus Flaminius erbauten Tempel des Hercules Musageta, der mit ehernen Statuen der Musen von der Hand des Polyceles geschmückt sei. Ob dieser Cultus und diese Gestalten ihm nichts gelten?

2 (8) . . . nil sunt Músae Policlis véstrae, quas aerífice duxit? Hierauf begeistertes Anpreisen der Wissenschaft, z. B. der Astronomie:

3 (5) ut sidéra caeli

divúm, circum terram átque axem

quae vóluntur motu órbito

4 (7) cándens corpóre taurus trívio lumíne Lunae.

Ironische Färbung hat

5 (6) non súbsilis ac plaúdís et ab Aráto posces ástricam corónam? quid enim hoc mífrius?

mag also vom Gegner am Schluß jenes Vortrages gesprochen sein. Vielleicht ging seine Skepsis so weit, daß er etwa die Berechnung der Himmelskörper für dummes Zeug erklärte, und Sonne, Mond und Sterne für nicht viel größer hielt, als sie dem gewöhnlichen Auge erscheinen. Die ungeheure Wirkung dieser himmlischen Feuer mochte ihm nicht räthselhafter dünken, als die weltbeherrschende und weltentflammende Macht des kleinen Amor und seiner Fackel:

6 (9) . . . nón videtis únus ut Amor párvulus
ardífeta lámpade arida úgat amantis aéstuantis?

Was dann Gelegenheit giebt zu einem bitteren Seitenblick auf gegenwärtige Zustände:

7 (10) ét rex et miséllus ille paúper amat, habétque
ignem intus

1 viderit *N* vereor ist zu ergänzen. eequid . . . videre sit
V Wären zwei Gattungen der *φιλοθέωροι* gemeint, so müßte man wohl *φιλοθέωρων* schreiben. Den Gegensatz zwischen praktischer und theoretischer Richtung erkennt auch r S. 12 an. 2 Gaß für Prosa. nihil
N Polyelis Lipsius policis *N* quasi *N* p. 69 duxit
Lipsius duxi *N* p. 69 duxti p. 283 7 efebium *N* efebulum V
ephebicum r S. 11, der Septenare mit einer iambischen Cesur pudóris

p. p., und einem fehlerhaften Versausgang: áerem híc ephébicum abtheilt. Bei V Septenare, was Umstellungen und Aenderungen nöthig macht.

ácrem: hic efebum múlieravit, híc ad moechada
ádulescentem

cúbiculum pudóris primus pólluit.

Dem Einwand, man sehe nicht quod ante pedes ist, wenn man caeli scrutatur plagas, wird von anderer Seite das Beispiel der cetarii entgegengehalten:

8 (2) non animadvertis cetarios, cum videre volunt in mari thunnos, escendere in malum alte, ut penitus per aquam perspiciant pisces?

Aber einmal zurückgeführt auf irdische und menschliche Verhältnisse macht der φιλοθέωρος geltend, daß der Mensch sich selber Gegenstand der Betrachtung sei, und ohne das weder physisch noch moralisch gedeihen könne. Zur Physiologie gehört das Problem der Ernährung:

9 (3) út cremento córpora
fferent maióra,
párvo ut suctu cándidi
láctis

10 (4) dein cérto aluit fluctu, út siccum
parerét mansum, quo vénarum
sanguíne rivos compléret.

Endlich die höchste Aufgabe der Forschung, das γινῶσι σαυτόν in ethischem Sinn, dessen größter Meister wieder ironisch von dem Römer signalisiert wird:

11 (1) non illum scribunt esse grandibus superciliis, si-
lonem, quadratum?

8 Richtig von V erklärt. 9 candida N candido Hermann, der iambische Senare abtheilt. Trochäische Dimetri mit Ithyphallicus. Eine Sylbe kürzer ist der Rhythmus von fr. 7 des Parmeno: éxeunt citi, strepunt || éxeunt, bóunt. 10 certo Hermann certe N alui Hermann: spricht der Körper selbst? alii N siccum Hermann sicum N 11 nonne non unum N nonne hominem V nonne ist nur Stoffen des echt Varronischen non. nónnē eum hominem (oder: nónnē enim senem) scribunt esse g. supércilis r 6 Charakteristisch für den Römer ist 'scribunt'. Der Infinitivus 'esse', welches r verhindert, an Sokrates zu denken, läßt sich wohl erklären, insofern er eine gleichzeitige Aussage der Zeitgenossen desselben bezeichnen soll. An der statura quadrata wird gewiß Niemand sonst Anstoß nehmen, denn wer hätte sich, wenigstens nach der Raphael'schen „Schule von Athen“, den Sokrates anders als untersezt gedacht?

Schließlich scheinen Theoretiker und Praktiker einen Compromiß zu schließen, und sich in dem Satze zu einigen, daß ethische Erkenntniß, Betrachtung der Tugend und tugendhafter Menschen das Eine sei, das Zweite aber und nicht weniger Nöthige das Handeln nach den Idealen:

12 (12) qui sint secundum naturam perfecti homines, ut non modo eos spectemus, sed etiam imitemur.

4.

Ὅνος λόγος erinnert lebhaft an den Streit zwischen Amphion und Zethos in der Euripideischen Antiope. Die dramatische Anlage des Ganzen verräth der Prolog von der Phonestis gesprochen:

1 (I V 21 O) qui fabularum collocant exordia.

2 (II 15) Φώνησις assum, vócis suscitábulum
cantántiumque: gállus gallináceus

3 (VI 22) valéte et me [nunc] pálmulis producíte.

Vom Berächter der Musik und seinen Schmähungen heißt es:

4 (IX 6) iurgare coepit dicens:

‘quae facis atque
in vulgum vulgas artemque expromis inertem?’

Das ganze Gesicht der Künstler und Gelehrten:

5 (XXII) ut cómici, noëtici, schemátici
tauge nichts und sei entnerbt:

6 (VIII 11) si plus testicularum offenderis quam in castrato pecore in Apulia, vincor esse masculum ad rem.

12 Zu ergänzen: ea mente inquirendum est. 2 fonicia sum N fonascus adsum V 3 et me N meque Scaliger, V et bene me? 4 Ich glaube auch, daß die Verse Citat sind. Vgl. Eurip. Ant. 184: *μούσαν τιν' ἄτοπον εἰσάγεις, ἀσύφορον, ἀργόν, ἄλλοιον, χρημάτων ἀτημέλη.*

5 noetici = νοητικοί nothidi N einaedici Scaliger, V scenatici N freilich selbst im Lemma. Er muß sich versehen oder die Corruptel schon vorgefunden haben; aber daß neben scaenicus und dem schon gewagten scaenaticus noch ein scaenaticus von Varro geschaffen sei, ist mir unglauublich. Unter schematicus wäre einer zu verstehen, der schemas loquitur. 6 si non . . . non esse N, eine Concession oder Versicherung, die nicht viel sagen will. sin oder si enim? — hominem esse? Vgl. Eur. Antiope 185, 3 *γυναικομίμω διατρέπεις μορφώματι* und 199. Persius I 103

Zu mannhaften Thaten, wie sie etwa Hercules verrichtet hat, dienen andre Instrumente als die Cithar:

7 (VII 19) neque orthopsalicum attulit psalterium,
quibus sonant in Graecia dictoria.

Der Musiker erwidert mit Verwerfung des Jägerhandwerks:

8 (X 8) nempe [tú] suis silvaticos in montibus sectaris
venabulo aut cervos, qui tibi nihil mali fecerunt,
verutis.

ah artem praeclaram!

Musische Kunst gehöre unter Andern auch zur Bildung eines Staatsmanns und öffentlichen Redners:

9 (IV 16) . . si quis μελωδεῖν ἐστὶ ὄνος λύρας,
praesepibus se retineat forensibus.

Wogegen dem Ungebildeten die höhere Laufbahn verschlossen sei; er möge seine Gier nach Stellen, Macht und Ehre mit leeren Hoffnungen weiden:

10 (V 17) quibus suam deléctet ipse amúsiam,
et aviditatem speribus lactét suis.

Der Musiker weist nach, daß Beruf und Trieb zum Singen im Menschen liege:

11 (XV 5) . primum eam esse fysicen, quod sit émfyτος,
ut ipsa vox basis eius.

12 (XVI 2) homines rusticos in vindemia incondita cantare,
sarcinatricis in machinis.

7 Sie denken an Beurtheilung einer musikalischen Production, wofür indessen bestimmte Judicien fehlen. Es wäre auch gar zu unbillig, z. B. einen Flötenspieler zu tadeln, daß er nicht lieber die Geige spielt.

9—10 Ich kann nicht finden, daß der Ausdruck μελωδεῖν eine allgemeinere Beziehung auf geistige Bildung verbiete, wie Sie gegen O geltend machen. Denken wir uns, daß jener ἀμουσος wie Zethos bei Euripides (fr. 188 N) etwa gesagt hätte:

ἀλλ' ἐμοὶ πιθοῦ·
παῦσαι μελωδῶν, πολεμίον δ' εὐμουσταν
ἄσχει· τοιαῦτ' ἄειδε καὶ δόξεις φρονεῖν u. s. w.

und ihn auf das praktische Leben hingewiesen hätte, so konnte unser Amphion recht wohl den Spieß umkehren und geltend machen, daß eben jene Verachtung des μελωδεῖν sich doch auch am Staatsmann räche und ihm keineswegs zur εὐμουσία verhelpe. Hingegen weiß ich eine unmittelbare Einwirkung der eigentlichen Musik auf Forum und Staatsleben schwerer als Varronischen Gedanken zu fassen. 12 Ich glaube nicht, daß Varro

Wird doch die ganze Welt durch die Musik der Sphären regiert und bewegt:

13 (XI 18) quam móbilem divúm lyram sol hármoge
quadám gubernans mótibus diís veget.

Musik ist die Mutter aller Civilisation, sie bündigt wilde Thiere:

14 (XIII 7) non vidisti simulacrum leonis ad Idam eo loco,
ubi quóndam subito eum cúm vidissent quádrupedem,

galli timpanis

adeó fecerunt mánsuem, ut tractarént manu?

Sie hat eine magische Gewalt über den Sinn der Menschen:

15 (XII 2) saepe totiús theatri tibiis crebró flectendo
cómmutare méntes, frigi animós eorum

Durch Kunst aber wird diese natürliche Kraft noch veredelt und verstärkt:

16 (XVII 9) dóceat, quemadmodum in psalterio éxtendamus
nérvias.

„Hausbackne“ Musiker werden freilich nichts damit anzufangen wissen:

17 (XVIII 10) tuus autem ipse frater cibarius fuit Aristoxenus.

Mit dem bloßen Künstlernamen ist es auch nicht gethan. Wer Amphion heißt, ist deshalb noch nicht zur Rolle eines Amphion berufen.

18 (XIV 1) voces Amfionem tragoedum, iubeas Amfionis agere partis: infantiozem, quam meus est mulio, [invenies.]

Die Kunst lehre die verschiedenen Ton- und Stilarten, denn so mannigfaltig die Farben der Pferde, so die Abstufungen der musikalischen Stimmung:

die Lieder der Winzer und Mähterinnen als abschreckendes Beispiel des rohen Naturgesanges hat anführen wollen, denn er wird jenen ehrenwerthen Dilettanten doch nicht zugemuthet haben, eine Musikschule durchzumachen. Daher ziehe ich die von Ihnen auch als möglich anerkannte Berufung auf den natürlichen Drang zum Singen vor. 14 manu Körper, V manus N. Sonst habe ich die Uebersetzung unverändert gelassen, und darauf verzichtet, die Prosa, aus der sich die beiden Senare von selbst herausheben, zu metrisiren, was ohne Gewaltmaßregeln nicht angehn will. 15 friger V der Cäsar zu Liebe, die aber doch in potus vinum meum cibarium, quam regiae domi S. 33 auch nicht gewahrt wird. deorum?

18 Mit 'invenies' hat Körper den Gedanken wohl richtig ergänzt.

19 (XIX 13) equi colore dispares itém náti:

hic bádius, iste gílvus, ille múrínus.

20 (XX 3) maeréntis ut quiétus ac demissior probándus,

Ἀχιλλεως ἤρωϊκός, ἰωνικός κραιίδου.

Aber selbst Achill spreche nicht immer in derselben Weise: anders in der Schlacht, anders, wenn er sich von seiner Weisheit trennt:

21 (XXI 4) [cum] ei edicunt suam Briseidem producere, quae eius nervias tractare solebat.

So wird die Kunst vom Meister zum Schüler überliefert, und es bildet sich eine Kette musischer Unterweisung wie sie in jenem Distichon angegeben ist:

22 (III 14) Pacvi discipulus dicor, porro is fuit Enni,

Ennius Musarum, Pompilius cluor.

5.

Nach Bimarcus 14 und Sexag. 16 ist man allerdings darauf angewiesen, unter Marcus zunächst Varro selbst zu verstehen. Aber insofern er sich in den Satiren überall als Vertreter des echten alten Römercharakters darstellt, liegt doch auch eine Identifizierung seiner Person mit diesem überhaupt sehr nahe, und so darf man wohl jene allgemeinere Beziehung auf die Römische Nation auch in den 3 Titeln: Marcopolis, Marcipor, Bimarcus suchen. Was nämlich den ersten betrifft, so scheint mir nicht, wie Sie mit Mommsen glauben, ein „Wolkenkuckucksheim“ nach dem Herzen des Varro darin geschilbert zu sein, wofür wenigstens keins der 5 Bruchstücke einen Anhalt giebt, sondern unter „Marcusstadt“ verstehe ich den Leib des Marcus, d. h. des Menschen unter dem Bilde einer Stadt, deren „Thore die Sinne, deren Wasserleitungen die Adern, deren Kloake die Eingeweide sind,“ (sensus portae, venae hydragogiae, cloaca intestini fr. 4) oder die Stadt unter dem Bilde des Menschenleibes. Daß Betrach-

21 cum ei edicunt] et id dicunt N. Wie kann 'et id dicunt suam Briseidem producere' gesagt sein für: 'eamque carminum varietatem dicunt eius Briseidem ex pectore (oder Iyra) Achillis elicere?' Uebrigens kann auch Achill's Schmerz als Beispiel angeführt werden, daß selbst Selben gegen die Reize der Musik nicht unempfindlich sind. Rhythmen scheinen mir nicht indicirt.

tungen „über das Regiment“, *περὶ ἀρχῆς* dabei sehr nahe lagen, namentlich das Recht des Stärkeren in seinem Für und Wider (fr. 2) nach Analogie der Leibesverfassung anschaulich gemacht werden konnte, wird Jeder zugeben, der sich der Fabel vom Bauch und den Gliedern erinnert.

Ob Marcipor ein Slave des Varro oder überhaupt der Römerclave *κατ' ἐξοχήν* gewesen sei, ist nicht ersichtlich. Indessen glaube ich nicht, daß in ihm der Typus eines Slaven von altem Schrot und Korn habe aufgestellt werden sollen. Die Bruchstücke wenigstens weisen auf ein andres Thema hin, nämlich die Mannigfaltigkeit und Eitelkeit menschlicher Wünsche und Leidenschaften. Bedientenseelen sind begehrtlich, und so mochte immerhin Varro seinem Burschen eine Lection dieser Art halten. Es ist hier nicht meine Absicht, den Text der Reste im Einzelnen zu constituiren, über den Sinn kann kein Zweifel sein. „Wer ist mehr Knabe?“ fragt er: „die liebe Schuljugend“ (*hi pusillini*), denn so ist nach Anleitung von *N* 214, 24 zu lesen statt des entseßlichen *hi pusilli nigri* 133, 17), welche die Tage bis zu den *nundinae*, dem Ferienanfang, zählen und danach sich sehnen (7), oder etwa, wer den Lauf der Gestirne berechnet und sich auf Astrologen verläßt? (19) oder wer vom Fressen der Hühner Wohl und Wehe des Staates abhängig macht? (5) So wird auch der bescheidene Wunsch eines Töchterleins dem verwerflicheren ihrer Mutter entgegengesetzt: die eine bittet den Vater um ein Pfund Murmeln (*ocellati*), die andre den Gemahl um einen halben Scheffel Perlen. (9) Wer ist thörichter? Und war nicht auch der alte Pelias kindisch, der wieder jung zu werden wünschte, und sich von Medea selbst lebendig abbrühen ließ, um wieder ein *puellus* zu werden, was er doch im Herzen schon war? (10—12. 4.) Dann der Kaufmann, dessen habgieriges Streben durch Schiffbruch ein klägliches Ende nimmt (13—18), die zügellosen sinnlichen Begierden, die zum sichern physischen und moralischen Verderben führen (1—3). Ihnen Allen wird in echt Menippeischem Geiste der Cyniker Diogenes und sein bescheidnes Begehren von Alexander als Muster der Weisheit gegenübergestellt. (8.)

Im *Bimarcus* wird Varro selbst als *Marcus* angedet (14), aber daß der „doppelte“ *Marcus* über seine Person hinausgehe, er-

giebt sich, wie mir scheint, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit aus dem Inhalt der Satire, wie ihn die Bruchstücke verrathen. Nur muß man als Ausgangspunkt hierfür festhalten fr. 14: *ebrius es, Marce: Odysseian enim Homeri ruminari incipis, cum περί τροπῶν scripturum te scio receperis*; wodurch für das Thema der Satire, nämlich *περί τροπῶν*, d. h., wie Sie sehr richtig erklären, über die rhetorischen „Wendungen“ ein so sicheres Zeugniß gegeben ist, als man für solche Untersuchungen nur wünschen kann. Allerding's wird er mit der Etymologie und der Bedeutung des Verbum's begonnen haben, und dann zunächst auf die *τροπή* gekommen sein, fr. 21: *ideo fuga hostium graece vocatur τροπή: hinc spolia capta fixa in stipitibus appellantur τροπαια*. Hierauf verstanden sich wohl die homerischen Helden und die Römer der guten alten Zeit, aber nicht auf jene unerschöpflichen Kniffe und Wendungen, die unter *τροπῶν τροποί* gemeint sein mögen (vgl. Spengel *rhetores Graeci* III 227, 11. 230, 21 und die Nachweisungen bei Stephanus über *τρόπος* = *dolus*, *τροπικός* = *fraudentus*, *τροπέομαι* = *tingo*). Diesen Sinn scheint der Einwand zu haben, den sich Bimarcus, d. h. der zweigestaltige Marcus, das Doppelbild des Römers, machen läßt:

*τρόπων τροπῶν qui nōn modo ignorāsse me
clamāt, sed omnino omnis heroās negat
nescisse. 1)*

Ignorasse gilt eben von dem einfachen Marcus der Vorzeit,

1) Daß *negat nescisse* nur einfache Negation sei, bemerkt N. *omnis heroas* als Object für *nescisse* zu fassen verbietet sich, abgesehen von der Wortstellung, die offenbar das Subject *me*, nicht das Object *τρόπων τροπῶν* durch *non modo* hervorhebt, der Gedanke. Denn welcher denkbare Zusammenhang besteht zwischen rhetorischen Figuren und Helden, und wem hätte es einfallen können, dem *πολυμαθέσιαιος* Varro vorzuwerfen *omnino omnis heroas nescisse*? Schon in *omnino* liegt die Forderung, das erste durch *non modo* eingeführte als *species*, das zweite nach *sed* als das *genus* zu betrachten; und warum ignorasse und nescisse, nicht *ignorare* und *nescire*, da doch gewiß nicht vorausgesetzt wird, daß Varro jene Mücken in seiner Gelehrsamkeit seitdem ausgefüllt habe! Hierdurch fällt aber das von Ihnen geschloßne Verhältniß zwischen Bimarcus und Sesquialixes, das sonst durch keine Indicien unterstützt wird, und Ihre Deutung des Bimarcus als einer Selbstvertheidigung desjenigen Marcus, der als verkappter Sesquialixes angegriffen sei.

nicht von dem verwandelten, der bereits ein *τρόπος* seines eignen Selbst geworden ist. Jene alte ehrliche Haut wurde vielleicht spöttisch mit dem täppischen Pappus verglichen, der sich vor den unerforschlichen Ränken seiner Widersacher auch nicht zu retten weiß (*scaena quem seném Latinum vidit derisissimum* 20). Jene Behauptung wird Varro mit Hinweisung auf den *πολύτροπος* Odysseus widerlegt und sich dabei (zu welchem Zwecke, wissen wir nicht) in die Odyssee vertieft haben, so daß ihn der Andre mit fr. 14 wieder auf den verlassenen Weg zurückbringen muß. Nun wurden mit parodirendem Seitenblick auf die bekannten Formen der Schulrhetorik (*κατάχρησις est enim vera, cum in candelabro pendet strigile* 23. *ut novum cribrum novo paxillo pendeat* 11) alle Wandlungen der Welt durchgenommen und exemplificirt, eine Aufgabe, die zu satirischen Bemerkungen, besonders auch zur Vergleichung der Vergangenheit mit der Gegenwart reichlichen Stoff bot. So waren gewiß eine *κατάχρησις* die *cohortes cocorum atque hamiotarum aucupumque* (4), die den Statthalter in die Provinz begleiteten, während daheim die zurückgelassenen cohortes der Freunde seinen Sklaven aufwarten mochten (*non te pudet, Mani, cum domi tuae vides conmilitionum tuorum cohortis serviss tuis ministrare caementa?* 17).

Die Anordnung der einzelnen Beispiele kümmert mich hier nicht; ich bescheide mich damit, sprungweise bald hier bald da denselben Gedanken auf die Spur zu kommen. Daß Varro von seinen eignen Satiren spricht, ist unverkennbar. Den Mythos von der Geburt der Pallas konnte er als Tropus der Allegorie erklären und auf seine Poesie anwenden (16): *mihique velut Iovi, dum stilo obstetricio papiri inlevi scapos, capite ortumst novom partum poeticon.* ²⁾ Hier konnte ein Excurs über seine ersten poetischen Versuche sich anschließen, und zugleich als Beispiel des *παράδειγμα* die Frage aufgeworfen werden: cum

2) *mihique velut iovi*, geschrieben vielleicht: *mihiq; † iudioui* | *mihique diui* *N* | *mihique diovi?* | *obstetricio* | *nostro* *N* | *inlevi* | *Roßi* | *noleuii* *N* | *scapos capitis novo partu* *N* | *scapulo novom partum* *V* | *adspirarunt* ergänzt *V*.

Quintipor Clodius tot comoedias sine ulla fecerit Musa, ego unum libellum non edolem, ut ait Ennius, [‘volentibus cum magnis dis’]? ³⁾ Ein solcher Weistand der Muse oder der Minerva ist freilich nur eine Metonymie, wie sie auch der Töpfer sich erlaubt, wenn er zu Vulcan betet: Vulcanumne, cum novae lagoenae ollarum fiunt figura, ter precantur? (26) ⁴⁾. Auch die Form der Satiren, der Uebergang der Prosa in Verse, ist ein *τρόπος* (15. 10). Poetische Wendungen, gelungne und ungelungne konnten besprochen werden, z. B. zur Erläuterung der epitheta, die unter *συνεκδοχή* und *ἀντονομασία* von den Rhetoren behandelt werden, fr. 13:

ναύταο rémivagam movent celócem,

und als *μείωσις* (unter *ὑπερβολή*) oder *ὁμοίωσις* fr. 12:

út levis tippúla lymphon frígidos transit lacus.

Ernsthafter aber wird die Wandlung, wenn z. B. nach heitrem Wetter plötzlich ein Gewitter losbricht (1):

túnc repente caélitum altum tónitribus templúm tonescit,
wie zu wünschen wäre, daß es einmal über den Speisemarkt und die Schlemmer Roms niederführe (2. 3):

ét pater divúm trisulcum súlmen igni férvido
actútum mittat ín tholum macélli:

mágha uti treméscat Roma et mághae mandoním gulae
wo gulae als Metonymie in Anspruch genommen werden konnte. Der würde die Stadt besser von allem Unflath reinigen, als (wieder ein *παράδειγμα*) wenn man etwa Hercules beriefe, diesen Augiasstall zu säubern (7):

non Hércules pote, qui Augíae augessít *κόπρον*. ⁵⁾

Nun eine Vergleichung des jetzigen Marcus mit seinen Ahnen: welche Verwandlung! 6: avi atavi nostri, cum alium ac cepe eorum

3) Zusatz von V 4) Vulcanumne V Vulcanum nec N lagoene N: s. D. Zahn Verh. der Leipz. Gesellsch. der W. 1857 S. 204 fiunt figura, ter] figura ter (figurator *Bamb.* figurantur ter *Palat.*) N figura finguntur V Den satirischen Seitenblick auf die moderne Größe der lagoenae erkenne ich an. 5) ‘agere, gerere. Varro Vimareo: non Hercules potest, qui Augebes sed copron N Augiae Junius egressit Mercier aversit V Demnach ist im Lemma zu corrigiren: ‘augerere, egerere’.

verba olerent, tamen optime animati erant. 6) Den feinen Herren heutzutage steht freilich auch wieder ein τρόπος ihrer Umstände, nämlich der Bankerott (cū novissimé putaret quantum sumpti fecerit 5) oder plötzlicher Tod in Folge ihrer Ausschweifungen bevor (ipsūm propere vix liberti semiātrati exequiāntur 24). Sie berufen sich in einer der verschiednen Species der Ironie, χλευασμός oder σαρκασμός, auf ihre strenge Geselligkeit, aber auch diese ist nichts als eine Umkehr des wahrhaft Geselligen 9: nos ergo nihil egimus, quod legem Liciniam luci claro latam σκότω vitamus? 7) und wie mancher von den Fortschrittmännern der Gegenwart mag sich und seine Gesinnungsgeossen über das Kopfschütteln der Reactionäre trösten mit dem beherzten onomatopöetischen Zuruf (8): ipsīs istis dicite 'labdae' et vivōs contemnite vivi:

anticipate atque addite calcar, stultōs contemnite dócti! 8)

Endlich ist es auch eine witzige Verkehrung, gleichsam eine Amphibolie der Pflichten und Begriffe, wenn ein Verres die socii als hostes, und die hostes als socii behandelt, wenn er, statt bellum im Interesse der socii zu führen und so zugleich für Rom's Sicherheit zu sorgen, bella omnia („alles Kriegbare“) vielmehr nach Hause schafft: socius es hostibus: sociis bellum ita geris, ut bella omnia domum auferas (18 vgl. 19).

6.

So wenig sich über die Einleitung der Satire Papiapapae περί ἐγκωμιῶν Sichres angeben läßt, zweifle ich doch nicht,

6) Daß *O* mit Recht in animati erant einen Doppelsinn findet, ist mir unzweifelhaft. Das Urtheil über den Werth dieses ἀστεϊσμός, der den Römern sehr nahe lag, ist Geschmackssache. 7) Liciniam *O* Lucaniam (Lucani *Leid.*) *N* Licini? σκότω vitamus = scoto[ui]tamus] scutulanus *N*. Trotz der Alliteration ergiebt sich ohne Zwang kein Rhythmus. Ich halte luci claro für den Dativ, und nehme an, daß etwa das Gebot jener lex sumptuaria: 'ut Kalendis Nonis nundinis Romanis cuique in dies singulos triginta dumtaxat asses edundi causa consumere liceret, ceteris vero diebus, qui excepti non essent, ne amplius daretur adponeretur quam carnis aridae pondo tria et salsamentorum pondo libra et quod ex terra vita arboreve sit natum' von jenen Rechtsverdrehern zwar bei Tage gewissenhaft gehalten, aber bei Nacht als nicht bestehend betrachtet wurde. Auch bei Lucilius scheint in den Worten 'legem | vitemus Licini' eine Einladung enthalten zu sein, es zu umgehn. 8) Es scheint mir der bisweilen fast resignirten herben Ironie des Verfassers angemessener, diese Worte den Anhängern der Neuzeit, und nicht der Partei des Varro in den Mund zu legen.

daß die Theorie der *εγκώμια* in ähnlich parodirender Weise wie die der *τρόποι* im Bimarcus durch satirische Beispiele aus dem Leben illustriert ist. Man unterscheidet den überschwänglichen Stil des Liebhabers I—IV (11—14): ante aures commode ex subolibus parvoli u. s. w., ein wahres Muster der *γλαφυρά καὶ ἀβροτέρα καὶ θεατρικὴ φράσις μετὰ τινος σεμνότητος*, wie sie in den Progymnasmen des Nicolaus Sophistes (Spengel III 485) für Lobreden verlangt wird; ferner das blinde, schiefe Lob des Unverständigen, der jede Muschel für eine Perle ausgiebt X (5), ¹⁾ den heuchlerischen oder prophetischen Panegyricus der Epitaphien XIII (7): ²⁾ qui potest laus videri vera, cum mortuus saepe furacissimus ac nequissimus civis iuxta ac Publius Africanus [laudibus extollatur]? Auch der allzeit zu schmeicheln bereite Parasit wird zu einer Leistung in seinem Stil aufgefordert (dominúm convivi, vinum aliudve quíd mi laudató . . IX 9), und der reiche Gastgeber liefert in seiner suffisanzverächtlichen Weise als sein eigener Lobredner ein Beispiel der *περιαντολογία* (Alexandros bei Spengel III 4): dum vixi, promisca ávis meis in chórtibus | pavit (10). Das Gegenstück zu der Theorie der *εγκώμια* bildet bei allen Rhetoren die auf ganz gleichen Grundsätzen beruhende der *ψόγοι*, die namentlich in politischen und gerichtlichen Reden so wohl angebracht sind. Hierauf geht unstreitig der gute Rath: si et accusator et reus erunt tenebriones, uterque utrumque vituperato (XII 6). Ein Provinciale, der offenbar im Falle ist, nächstens von jener Anleitung zum Tadeln ausgedehnten Gebrauch zu machen, stellt mit Bezug auf seinen Fall an einen Römer die spitzige Frage: praetor vester eripuit mihi pecuniam. De ea questum ad annum veniam, cum hic rapo umbram quoque spei devorassit? (XI 4). Die Tadel sucht Mißgünstiger, besonders der Recensenten wird novellistisch behandelt: die Griechen, d. h. doch wohl die Anhänger der neuen Richtung

1) imperito nonnumquam concha videtur margarita, vitrum *simaragdos*. Denn dieses neue Beispiel der Epenthese liefert uns des Nonius *simaragdos*.
 2) versa cum motus saepe furaces essemus ac nequissimus ibis *N* vera? cum innocuus aequae furaci sit servus, ac n. civis *V* nach Mercier furacissimus *R* S. 13, wo aber das Uebrige gänzlich verfehlt ist.

in der poetischen Literatur, die später Horaz den Barronianern gegenüber vertritt, rümpfen wohl über des Verfassers poetische Arbeiten, für die sie keinen Maßstab in ihrer Literatur haben, die Nase. Aber Barro erwidert ihnen derb, und scheint einen der Propheten von der andern Seite (Cicero?) auf seiner Seite zu haben. So ungefähr lege ich mir die dunkeln Bruchstücke: VII (3) VIII (2) und VI (8) zurecht:

omni obstant in ministerio invidum | tabés

quare resides lingulacae, obtrectatores tui, iam nunc
murmurantes dicunt: *μωμήσεται τις μάλλον ἢ μιμήσεται.*

'hoc Graecis renuntiato!' ut facile intellegeres nos ab
his amari, commurmurantur *αὐτῶν.* ³⁾

Endlich scheint auch die *σύγκρισις* nicht gefehlt zu haben. Wenigstens kann als Spielart davon gelten die Rede über die Verdienste und Verschuldungen des — Hahns, die in der bekannten Art des Verfassers wieder zu politischen Parallelen ausgebeutet ist. Wenigstens schließe ich das aus der Frage:

ille ales gallus,
qui suscitabat 'Atticarum Músarum scriptóres,
an híc, qui rabularúm gregem? (V 1).

7.

Im Lobe der *αὐτάρχεια* scheint die *ταφὴ Μενίππου* ihren Mittelpunkt gehabt zu haben. Die zu Ehren des Menippus gehaltene Leichenfeier bestand in einem Wettkampf stoisch-cynischer Principien, unter denen das genannte den Sieg davon getragen haben mag: in charteo stadio *ἐπιτάφιον ἀγῶνα* ago: quo qui certassit animo bellus homo, magis delectatus sit stoicorum paneratio quam athletarum (V 5). Glänzte doch der Verstorbene selbst hierin, und da er noch mehr als Diogenes in literarischer Bildung nicht nur für den Hausbedarf, sondern auch zur Ergözung eines geistreichen Publikums wohl beschlagen war, (IV 3: Diogenem literas scisse, domusioni quod satis esset, hunc quod etiam acroasi bellorum hominum, nach Bücheler Rhein. Mus. XIII 586)

3) auto *Wolfenb.* des *N* autoi die übrigen.

so sind diese geistigen Exequien ebenso in seinem und seiner Schule Geist, als die ekelhafte Kümmerlichkeit des materiellen Todtenschmausers (7. 9), der damit verbunden ist.

Die Erörterung der *avtápzeia* mußte natürlich wieder auf eine Vergleichung der alten Römer mit denen der Gegenwart führen, und so die mannigfachen Erscheinungen der Sittenverderbnis und des Luxus zur Sprache bringen, die in den von Ihnen trefflich geordneten Bruchstücken unschwer erkannt werden.

Zum Text nur wenige Bemerkungen. Dem Fr. VII (7) S. 150 wird wohl mit einfacher Trennung der Sylben und gehöriger Interpunction geholfen sein. Die Leihengäste sind hungrig von der Bestattung zurückgekommen und leisten der Einladung ihres Wirths zu Tische mit heißer Eier Folge: 'ubi lubet, ire licet accubitum.' 'at cedo!' strenue sussillimus, quod esurigo findebat costas. (accedo *N* accepto *V*). In den Worten XIII (10) S. 156: 'nihil magis decere mulierem quam de muliebri ricinio pallium simplex' werfen Sie 'quam de pallium simplex' als Glossen aus. Da aber ricinium an sich schon ein 'palleolum femineum breve' ist, so muß denke ich consequent auch 'muliebri' noch denselben Weg der Verdammnis gehen, so daß nur übrig bleibt: 'nihil magis decere mulierem ricinio', was man auf mehrfache Weise metrisch abtheilen kann, wenn man will. Sehr schön sind die Räthsel des Fr. XVI (4) S. 157 von Ihnen zu einem erwünschten Abschluß gebracht. Nur das Scaliger'sche 'vermiculata' für das handschriftliche 'vinculata' haben Sie fürcht' ich etwas zu schnell adoptirt. Bei Lucilius wie bei Plinius sind doch die kleinen Steinwürfelchen des Mosaik gemeint: hier aber ist von Arabeskenverzierungen der Decke durch den Pinsel die Rede. Ich füge daher dem maeander noch *virgulae* hinzu, und erinnre Sie an die Gallier bei Vergil Aen. VIII 660, die *virgatis* lucent sagulis, an den Rath Ovid's ars am. III 269, 'pallida purpureis spargat sua corpora *virgis*', und an die Capitel des Seneca in seinen nat. quaest. I 9—11 über die *virgae* am Himmel, die nichts anders sind, 'quam imperfecti arcus. nam facies illis quidem est picta, sed nihil curvati habent.' So wird also der Auftrag für den Maser bei Varro so gelautet haben:

‘περιέχοντα lacunaria mihi facies maeandrata et virgulata, atque in medio pinges orbem terrae.’

8.

In Ihrer Skizze der Meleagri glaubt der Freund der Jagd seinen Widersacher zu schlagen, indem er ihm zu Gemüthe führt, was man, wenn das Glück gut sei, noch außer den Thieren des Waldes für Eroberungen machen könne. „Es möge immerhin zu Hause der Ruhe pflegen, wen es nicht gelüste, eine Atalante als Preis für alle Strapazen heimzuführen“:

ei nón malit vir viriatam se habere uxorem Atalántam (IV 6)

Viele, den’ ich, wird nach einer solchen Beute nicht gelüftet haben. Die Römer wußten auch echte Weiblichkeit zu schätzen, und so hätte jener Trumpf seine Wirkung wohl verfehlt. Mir scheint aber aus zwei andern Bruchstücken, die Sie auf das Costüm der Männer zu beziehen geneigt sind, deutlich hervorzugehn, daß Varro bereits Anlaß nahm, sich über die unanständige Jagdliebhaberei von Frauen auszusprechen, die seit Nero und Domitian vollends in Theilnahme an den öffentlichen venationes und Gladiatorspielen ausartete. Das Costüm einer à la Atalante aufgeschürzten Jägerin wird nämlich beschrieben in den gewiß unmittelbar zusammenhängenden Worten: (IX 4) non modo suris apertis, sed paene natibus apertis ambulans; (X 5) cum etiam Thais Menandri tunicam demissam habeat ad talos. (vgl. Juven. VI 446). Den Anstand einer Thais einem Manne als Beispiel vorzuhalten, hätte keinen Sinn gehabt. Und so wird wohl auch vielmehr der Anhänger der alten Römersitte und Feind des Sport, d. h. Varro selbst gesagt haben: „kein rechter Mann kann Geschmack an solchem Gebahren der Frauen finden, wenn er nicht etwa unmännlich genug ist, sich lieber ein Mannweib als eine sittsame, unterwürfige Hausfrau zu wünschen.“ Die Herstellung der Worte bei Nonius hat freilich große Schwierigkeiten, und zur Evidenz ist die Verbesserung wohl nicht zu bringen. Unmöglich ist es allerdings nicht, daß sich einige Zeilen nach der Glosse S. 186, 29 dasselbe Wort mit andrem Citat noch einmal nach S. 187, 15 verlaufen habe, denn das Reich der Möglichkeiten ist

eben leider bei unserm guten Gewährsmann sehr groß. Aber woher das Verderbniß der zweiten Stelle in Glosse und Citat: *vercium*, *viratius*, *viraccius*, während an der ersten Alles in Ordnung ist? Und zeugt nicht jenes Beispiel aus Lucilius S. 186, 29: *viriatum dictum est magnarum virium*. Lucilius lib. XXVI: *contra flagitium nescire bello vinci a barbaro*, || *Viriatho*, Annibale (vgl. Lachmann Lucr. 329) von neuem von der Einfalt des Glossators? Geht nicht dadurch jeder feste Anhalt selbst für die Existenz eines Adjectivs *viriatius*, mag es nun von *vir*, *vires* oder *viria* herkommen, vollends verloren? Ein *ὑπαὶ λεγόμενον* zu erfinden werden wir uns freilich so wie so entschließen müssen, um so engerer Anschluß an die Uebersetzung aber ist dadurch geboten. Am wahrscheinlichsten scheint mir daher, daß Varro nach Analogie von *chartaceus ampullaceus gallinaceus* u. s. w. *viraceum* genannt habe, was vom Stoff des Manns ist, oder Ähnlichkeit mit ihm hat. Dann streiche ich *vir* vor *viratius* und erhalte einen iambischen Septenar:

Si nón malit viráceam se uxórem habere Atalántam. *)

9.

Zum Schluß noch wenige Bemerkungen per saturam. Im Parmeno geben die Bacchen S. 94

cavó fonte utí cum inrigávit caváta aurium ánfracta, in silvam vocáns

offenbar ein Bild des Echo. Wie es im Ohr dröhnt, wenn man kaltes Wasser in die Muschelgänge desselben fließen läßt, so schallt die Stimme, wenn sie in den Wald dringt und in seinen Windungen sich verbreitet. Zu Fr. 12 S. 97 gebe ich zu bedenken, ob nicht bei Nonius 213 aus den Spuren *paci in huius* u. s. w. am einfachsten zu entnehmen sei:

patris huius nascuntur púeri Rhythmus ét Melos.

So fein ausgedacht Ihr *compaginis* ist, so wenig lag doch wohl eine so inbrünstig sinnliche Vereinigung in der Natur der ehrbaren Gatten *Χρόνος* und *Πωνή*.

*) Nonius 187, 15 *vercium*, *magnarum virium*. Varro Meleagro: *si non malit vir viratius* (*viraccius Leid.*) *uxorem h. A.*

Gegen die enge Vereinigung der beiden Bruchstücke des Sesi-
quialixes 3 und 4 (S. 109) erhebe ich Einspruch. Wenn es Fr. 3 hieß
itaque tunc ecum mordacem calcitronemve horridus
miles ac vir non vitabat

um mich Ihrer Herstellung anzuschließen, obwohl ich die nichtsagenden
Worte ac vir neben horridus miles für corrupt halte, so kann der
Gegensatz nur die Klage darüber sein, daß gegenwärtig 'nescit equo
rudis Haerere ingenuus puer', nicht aber, daß die jungen
Lieutenants hohe Summen für Pferde ausgeben (4):

nunc emunt

trössuli nardó nitidi, ut vulgo, 'Attico talento ecum.

Hier war vielmehr an die Lehren des alten Cato zu erinnern, der
nicht einmal für einen Sklaven mehr als 1500 Drachmen auszu-
geben gestattete, und wenn er auch von seinen Vorfahren zu rühmen
wußte, daß sie 'equos carius quam coquos emebant', doch sich
der Verschwendung der Nachfahren nicht versehen hatte.

Daß in den Worten bei Nonius 292, 23 'occipitium a rivo
deo ostendo, ex oraclo elimino me' nur Apollo zu verstehen
sei, leidet natürlich keinen Zweifel. Sie geben dem Gott (S. 218) das
Prädikat *arduo*, von dessen Anwendung auf Personen mir überhaupt
kein Beispiel bekannt ist. Warum sollte Varro nicht dem *Αοξ'ας* das
nächstliegende und verständlichste Beiwort gegeben haben, nämlich *am-
biguo*? Paläographisch steht *ĀBIGUO* dem handschriftlichen *ARIUO*
nicht viel ferner als *ARDUO*.

Doch nun — claudite iam rivos. Möge Ihnen Ihr neuer
Wirkungskreis, zu dem ich Ihnen von Herzen den vollsten Segen wünsche,
bald Muße zu neuen Mittheilungen auch aus diesem Gebiet Ihrer
Forschungen geben.

Thun im September.

D. Ribbeck.